

Rahmenbedingungen in der Altenhilfe, ihre Auswirkungen in der Bildungsarbeit bei Anwendung des Balance-Modells

Prof. Dr. Renate Zwicker-Pelzer

Thesen zur Diskussion am 05.12.2014 in Köln

1. Pflegefachkräfte (ehren- wie hauptamtliche) sind Spiegel des interagierenden Handlungsfeldes (im Sinne von Übertragung und Gegenübertragung)
2. Das Handlungsfeld ist mit seltsamen, d.h. oftmals widersprechenden, Codes ausgestattet (Stress, Institution etc. mit eingeschränkten Rahmungen einerseits und der ethischen Überzeugtheit vom Balance-Modell andererseits). Aus der systemischen Therapie und Theorie wissen wir seit Gregory Bateson um Double-bind, d.h. einem Tatbestand, der die Widersprüche erleben und aushalten lässt oder gar krank machen kann.
3. Das Balance-Modell trägt in sich den Code des Entschleunigens, der hohen Achtsamkeit der an der Pflege beteiligten Menschen. Gleichzeitig wird viel geklagt im Sinne des Wahrnehmens der Begrenzung des eigenen Handelns.
4. Rosemarie Welter-Enderlin kennzeichnet das Zentrum des Begegnungsgeschehens wie folgt:



5. All diese Begegnungs-Dimensionen sind eingebettet, umrahmt von a.institutionellen Grenzen und Möglichkeiten, b.Versorgung- und Pflege-Hilfsmitteln- oft Leistungen der Kassen und Versicherungen-.c. Macht und Ohnmacht-Erfahrungen der Pflegefachkräfte aber auch der Fortbildnerinnen in ihren strukturalen und institutionellen Bedingungen

6. In der Fortbildung – wenn sie die Balance-Erfahrungen in den Fokus rückt- werden die Gegenpole deutlich zwischen einerseits achtsamen, ethisch reflektierten standfesten Teilnehmern und *den* TN in einem Zustand, der heute mit Traumatisierung bzw. mit der sog. Sekundärtraumatisierung beschrieben wird, was oft als ethischer Konflikt gekennzeichnet wird und in der Supervision wie auch in der Fortbildung als eine Art von Burn-out erscheint.
7. Die Anwendung des Balance-Modells braucht eine Balance- orientierte Wachsamkeit innerhalb der Fortbildung. Dazu gehören neben der Achtsamkeit (Körper, Seele, Geist, Interaktion mit dem Umfeld, Grenzen austarieren zu können zwischen Nähe und Distanz) “kurze Wege zu mehr Ruhe“ (vgl. Stern, Nr. 39 v. 18.9.2014, S. 57-64). Dies sind Pausen, Routinen, Digital-Entzug, Relaxen und Achtsamkeit; herausgefordert ist eine neue Fähigkeit zur Selbstregulation.

Literatur:

Bronfenbrenner, Urie (1993): Die Ökologie der menschlichen Entwicklung. Fischer-Verlag Frankfurt.

Doppelfeld, Silke; Zwicker-Pelzer, Renate (2014): Beitrag zum Fachbuch und Workshop in Friedrichshafen am 8.10.2014 (erscheint 2015 im Budrich-Verlag); die Datei wurde bereits zur Verfügung gestellt; vgl. Literaturangaben zu diesem Fachbeitrag.

Stern, Nr. 39 vom 18.09.2014 S. 57-64

Welter-Enderlin, Rosmarie; Hildenbrand, Bruno (2004): Systemische Therapie als Begegnung. Klett-Cotta, Stuttgart.

Zwicker-Pelzer, Renate et al. (2011): Systemische Beratung in der Pflege und Pflegebildung. Budrich. Opladen.

Zwicker-Pelzer, Renate (2014): Beratung von Familien im Kontext von Alter und Pflegebedürftigkeit, S. 47-63 in: Bauer, Petra; Weinhardt, Marc (Hg.): Perspektiven sozialpädagogischer Beratung. Beltz-Verlag, Weinheim